



Bey Dem Hochansehnlichen Leichen-Begängnüß Des Edlen ... Herrn
Friedrich Albharden/ I.U. Candidatens/ Nachdem er sein ... Leben biß
auf das 37. Jahr und etliche Monat gebracht/ und den 24. Jul. 1675 nach
Mittage halb 3. Uhr Christlich beschlossen hatte

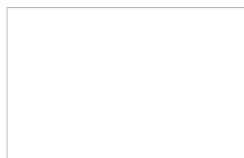
Dreßden

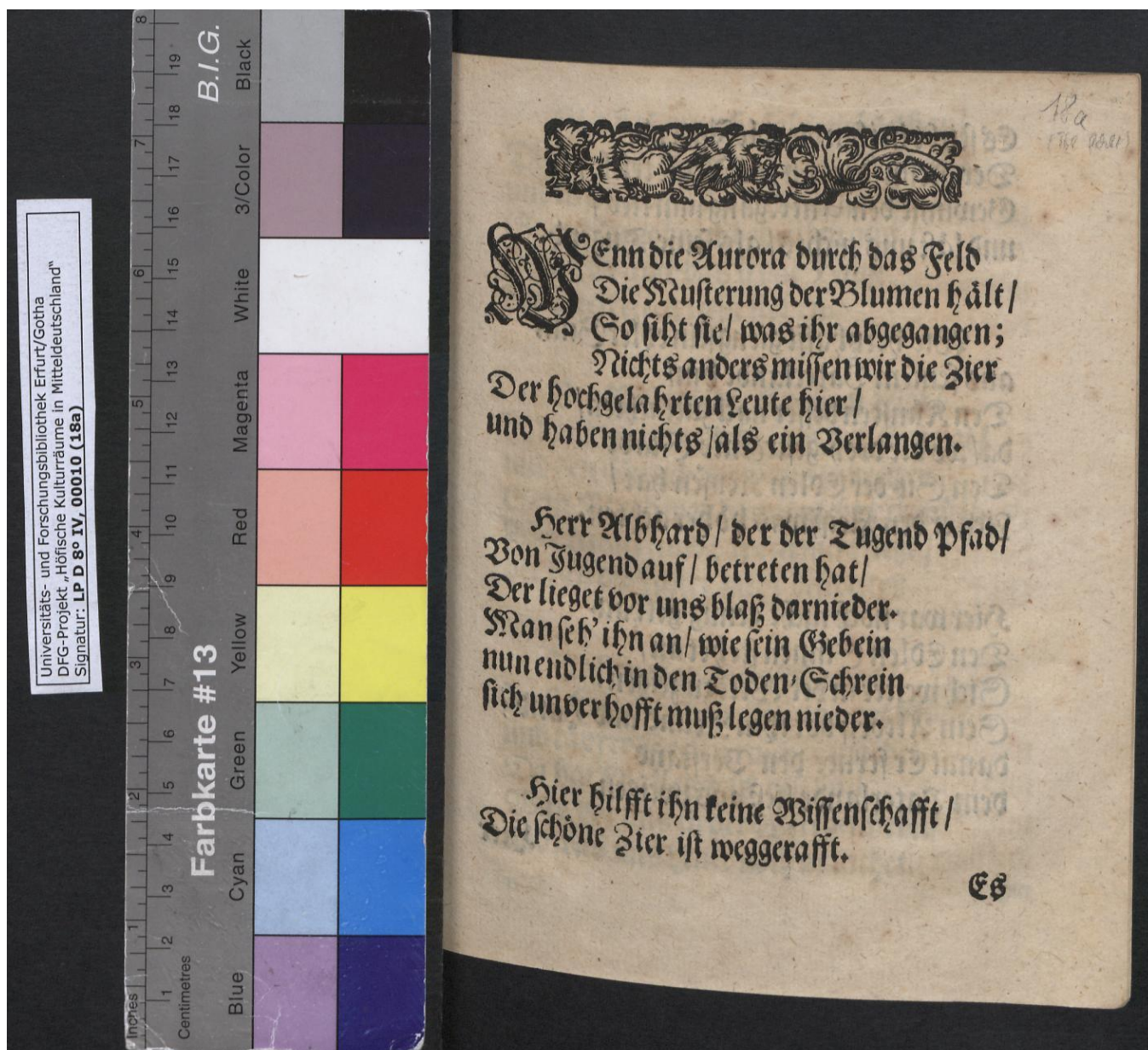
LP D 8° IV, 00010 (18a)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00001373

urn:nbn:de:urmel-df01b8a4-bf49-4479-a45d-a7c0d50821803-00001880-18

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>





urn:nbn:de:urmel-df01b8a4-bf49-4479-a45d-a7c0d50821803-00001880-18



18a
(1769 1801)

Wenn die Aurora durch das Feld
Die Musterung der Blumen hält /
So sieht sie / was ihr abgegangen;
Nichts anders müssen wir die Zier
Der hochgelahrten Leute hier /
und haben nichts / als ein Verlangen.

Herr Althard / der der Tugend Pfad /
Von Jugend auf / betreten hat /
Der lieget vor uns blaß darnieder.
Man seh' ihn an / wie sein Gebein
nun endlich in den Tod / Schrein
sich unverhofft muß legen nieder.

Hier hilft ihn keine Wissenschaft /
Die schöne Zier ist weggerafft.

Es

Es stirbt in ihm die edle Jugend.
Der Keim / der ihn zur Reife trieb /
Gewinnt den Untergang nun lieb /
und läßt uns nichts / als seine Jugend.

Wie herrhaft gieng sein edler Sinn
aus seinem Vaterlande hin/
Den Künsten besser nachzutrachten/
da / wo die drey geströmte Stadt
Den Sitz der Edlen Neusen hat /
Ließ er den Fleiß was höher achten.

Hier war noch nicht genug gethan.
Den Edlen Sinnen stehet an /
Sich weiter in der Welt zu zeigen.
Sein Altorff bot ihm Mund und Hand /
damit Er ferner den Verstand
dem Vaterlande ließ auszuweigen.

Hier

Hier hat er mehr / als viel gethan /
Die Wissenschaft nahm ihn bald an /
und ließ sich aus der Stirne sehen.
Sein Name brach bey allen aus /
so / daß Er auch das irdne Hauß
der Eitelkeiten liesse stehen.

Die Rose / die die Knospen zeigt /
hat nichts nicht mehr / als daß sie steigt /
und den Geruch weiß auszubreiten.
Sein Muth war damit nicht vergnügt.
Wer krieget / und darauf nicht siegt /
der kan die Laster nicht bestreiten.

Italien war Sein Magnet /
der sich nach hohen Muthen dreht
und tapfre Seelen rascher machet.
Da hat Er alles das gesehen /
Was vor uns in der Welt geschehn /
und was uns heute noch anlachet.

Hier

Hier traf er Wunder-Sachen an /
Hier kunt er sehen den Altan /
der mit den Ewigkeiten stritte.
Hier fand er / was die Jugend ziert /
und was die Jugend nur verführt /
das ließ er liegen in der Mitte.

So brach sein Ruhm was besser aus ;
Ein immer-grüner Lorber-Strauß
Läßt seine Farbe nicht verbleichen.
Sein Lhun ward in der Welt geschätzt /
daran die Sonne sich ergetzt /
Sich seinem Sinne zuvergleichen.

Der Morgen war ihm nicht genug /
Er nahm nach Norden seinen Flug /
und sahe / wo der Belt sich kühlet /
und wo der Sund mit linder Flut /
umb das der See gegebne Gut
auf unerzürnten Wellen spielet.

Wer

Wer wolt hier einen Sturm ausstehn/
weil ihm der Kauten Klang so schön
Für Ungewitter kunte schützen?
Wo Helden seyn/ ist keine Noth.
Ein Kaysers selbst fürcht keinen Tod/
Sicht er gleich See und Himmel blißen.

Ach aber/ daß wir in der Zeit
Auch eigen sind der Eitelkeit/
und weiter nichts zum Vortheil haben.
Man reise/ lerne/ was man will/
der Tod macht endlich alles still/
und dämpfft in uns die Edlen Gaben.

Wer viel und auch gar nichts gesehn/
muß eben in das Grab hingehn.
Hier ist kein Unterscheid zu spüren.
Wir müssen endlich in das Grab/
der Tag/ der uns die Sonne gab/
der heist uns finden und verlieren.

Drumb

Drumb! Hochbetrübt / last es seyn.
Liegt Euer Albhard in dem Schrein
und kan nicht mehr der Zeit genießen /
So dencket / daß sein edler Ruhm /
Als seiner Tugend Eigenthum /
Die Sterne nun tritt mit den Füßen.



urn:nbn:de:urmel-df01b8a4-bf49-4479-a45d-a7c0d50821803-00001880-70